

Frauenstudien 36

36. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Rätin
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Manuela Sauer
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 12.2.2009

Inhalt

Dr. Margit Weber, Akad. Rätin: Stärkung von Genderkompetenz und Genderthemen in der Lehre	1
Prof. Corinna Onnen-Isemann, Vera Bollmann: Schwestern- beziehungen im Lebensverlauf	3
LMUMentoring	8
Lehrveranstaltungen	10
Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen	36
LMU-EXTRA Veranstaltungen	38
LMU-PLUS Veranstaltungen	43
Sonderveranstaltungen	48
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	50
Institutionen außerhalb der Universität	55

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

*Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae
(Netzwerk der Soziologinnen an der LMU).*

Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus
100% Altpapier gedruckt.

Stärkung von Genderkompetenz und Genderthemen in der Lehre

Das Interesse der Studierenden an Genderkompetenz und der Behandlung von Genderthemen in Forschung und Lehre wächst. Zumindest lässt sich das aus der steigenden Nachfrage nach den Genderkompetenztrainings, die im Rahmen von LMU-PLUS angeboten werden, ablesen. Erfreulich ist dabei auch die fast durchweg positive Resonanz, die diese Seminare hervorrufen und die sich auch in den jeweiligen Evaluierungen widerspiegelt.

Im kommenden Sommersemester wird unser Angebot deshalb um ein weiteres Training ergänzt, das sich mit dem Thema „Gender und Sprache“ beschäftigt. Dieses Seminar richtet sich an alle interessierten Studentinnen und Studenten. Neben der Erforschung geschlechterspezifischer Sprachstereotypen erhalten die Studierenden hier auch die Möglichkeit, unterschiedliche Sprachmuster zu untersuchen und ihren eigenen Sprachstil zu reflektieren.

Im Rahmen unseres Programms LMU Extra wird es erstmalig einen Kurs zur Genderdidaktik geben. Hier werden nicht nur aktuelle Studien aus dem Bereich des Gender Mainstreaming und der Hochschuldidaktik diskutiert, sondern auch eigene Unterrichtsmodelle entwickelt und besprochen. Dieses Seminar richtet sich vor allem an Nachwuchswissenschaftlerinnen, die selbst in der Lehre tätig sind und mehr über die Bedeutung und den Einfluss von Genderaspekten hinsichtlich Lehr- und Lernformen erfahren wollen.

In diesem Zusammenhang möchten wir nochmals auf das neue Online-Modul der vhb *Gender & Diversity. Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden* hinweisen, das seit dem letzten Semester zur Verfügung steht und das Angebot der Vermittlung von Genderwissen an der LMU verstärkt (vgl. v. a. auch die Lehrveranstaltungen S. 12-35). Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, denen ein workload von jeweils 3 ECTS-Punkten entspricht. Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden (weitere Informationen zu diesem Modul S. 10f.).

Eine sehr erfreuliche Entwicklung betrifft die geplante Einrichtung von zwei neuen Beratungsinstanzen für Studierende, die auf Initiative des Gleichstellungsreferates der Studierendenvertretung und in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten und dem Studentenwerk beraten und konzipiert wurden. So wird es zum einen ab dem Sommersemester 2009 im Rahmen der psychotherapeutischen und psychosozialen Beratungsstelle des Studentenwerks ein neues Beratungsangebot geben, das speziell auf das Thema sexuelle Belästigung ausgerichtet ist. Betroffene Studierende können sich hier aussprechen und fachkundig beraten lassen. Ansprechpartnerin für Studentinnen ist Frau Dipl.-Psych. Holler, Ansprechpartner für Studenten ist Herr Dr. Tauscher. Diese Beratungsstelle wird auch eng mit der Frauenbeauftragten zusammenarbeiten. Zum anderen wird angeregt durch Vorgespräche zwischen Studierendenvertretung, Frauenbeauftragter und Rechtsabteilung der LMU auch für die Studier-

Editorial

enden eine Ombudsperson zur Vermeidung und Behebung von Konflikten analog zur/m Konfliktbeauftragten für das wissenschaftliche Personal bestellt und das Amt in der Grundordnung der LMU verankert werden. Der oder die Konfliktbeauftragte soll die Studierenden beraten, wenn sie eine Verletzung ihrer Persönlichkeitsrechte durch diskriminierendes Verhalten durch Mitglieder der LMU geltend machen. Damit käme die LMU dem Bedürfnis der Studierenden nach ähnlichen Beratungsstellen entgegen, wie sie allen Beschäftigten der LMU über die Vorgaben des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und dem wissenschaftlichen Personal zusätzlich über den/die bereits etablierte/n Konfliktbeauftragte/n zur Verfügung stehen.

In Zusammenhang mit der Verwendung von Studiengebühren ist, so die Erfahrung aus der Zentralen Studienbeitragskommission, unter der Studierendenschaft offenbar noch kein einheitliches Meinungsbild zu der Frage erzielt worden, ob aus Studiengebühren finanzielle Unterstützung für jene Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt werden kann, die nicht in die regulären Betreuungszeiten fällt. Viele Studentinnen und Studenten sind jedoch auf diese außerregulären Betreuungszeiten angewiesen, da Vorlesungen und Seminare oftmals auch abends oder manchmal auch am Wochenende stattfinden. Grundsätzlich sei hier an die Solidarität unter den Studierenden appelliert.

Die LMU hat ihr Angebot zur Kinderbetreuung ausgeweitet. Voraussichtlich am 01.09.2009 öffnet eine neue Kindertagesstätte auf dem Campus Großhadern/Martinsried ihren Betrieb. Unter der Trägerschaft des Studentenwerks werden hier mit je zwei Gruppen sowohl Krippenplätze für Kinder ab einem Jahr als auch Kindergartenplätze eingerichtet. Das Angebot richtet sich gleichermaßen an Studierende und Beschäftigte der LMU. Es gibt noch freie Plätze, Anmeldungen sind laufend möglich. Weitere Informationen und Links zu den jeweiligen Anmeldebögen finden Sie auf der Homepage der Frauenbeauftragten.

Abschließend gilt unser herzlicher Dank für den Gastbeitrag *Aus der laufenden Forschung: Schwesternbeziehungen im Lebensverlauf* Frau Corinna Onnen-Isemann, Universitätsprofessorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender Studies und Bildungsforschung an der Hochschule Vechta, und ihrer Mitarbeiterin Frau Vera Bollmann. Die Autorinnen gehen der Frage nach, wie sich die systemischen Strukturen der Sozialbeziehungen innerhalb von Familiensystemen ändern und insbesondere welche sozialen Bindungen im hohen Alter der weiblichen Bevölkerung eine existentielle Rolle spielen. In diesem Zusammenhang wird untersucht, ob die Schwester als primäre soziale Bezugsperson im Alter wieder an Bedeutung gewinnen könnte.

München, im Februar 2009

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Aus der laufenden Forschung:

Schwesterbeziehungen im Lebensverlauf

Die Ausgangslage

Sozialstrukturelle Veränderungen, nämlich das gestiegene Bildungsniveau, das damit verbundene hohe Berufsengagement der Frauen bei gleichzeitig fehlenden Infrastruktureinrichtungen (Krippen, Kindergärten, Ganztageseschulen und Horten) haben in Deutschland dazu geführt, dass immer mehr Paare gar nicht erst eine Familie gründen und andere nach der Geburt des ersten Kindes die Familienbildung abgeschlossen haben – die Einzelkindgesellschaft bzw. die geschwisterlose Gesellschaft ist also auf dem Vormarsch.

Ein Grund hierfür kann in der festen Verankerung der traditionellen familialen Leitbilder bzw. der traditionellen und konservativen bürgerlichen Mutterbilder gesehen werden: Das Hauptziel ist es, Mutter zu sein. Es scheint keine vergleichbar starken Vorstellungen bei Eltern über die Gestaltung und die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen für Kinder zu geben, daher werden die Mütter und Väter nicht in ähnlich starkem Maße dazu geleitet, in jedem Fall eine Geschwistergemeinschaft anzustreben. Somit scheinen die Kausalitäten plausibel: Das Ziel, Mutter zu sein bzw. eine Familie zu haben, ist bereits nach der Geburt des ersten Kindes erreicht, und weil der Nutzen weiterer Kinder für viele nicht ersichtlich ist, bleibt Raum für Reaktionen auf extra-personale Aspekte, so z. B. für sozialstrukturelle Bedingungen. Diese tragen ihren nicht zu unterschätzenden Teil zur Veränderung der Idealvorstellungen über die Eltern-Kind-Beziehung bei.

Sollte sich diese These empirisch bestätigen, könnte sie als ein weiterer Beleg für die Intimisierung und weitere Abschottung der Kernfamilie gesehen werden. Wo keine Geschwister mehr geboren werden, reduziert sich schnell allein zahlenmäßig die Verwandtschaft. Bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der familialen Solidarität vor allem in Bezug auf Werte und Normen reduzieren sich die verschiedenen Aufgaben und Dienstleistungen auf nur wenige Menschen. Amerikanische Wissenschaftlerinnen (z. B. Goetting 1986) unterstützen die These der sich wandelnden Geschwisterbeziehungen im Lebenslauf und meinen, die Qualität und Intensität der Geschwisterbeziehung sei abhängig von der Kontakthäufigkeit. Diese reagiere wiederum auf die zeitliche Belastung, die in den einzelnen Lebensphasen unterschiedliche Ausmaße hat. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass der Geschwisterbeziehung in der letzten Lebensphase eine große Bedeutung sowohl auf der emotionalen wie auch der versorgungstechnischen Ebene zukommen dürfte. Weil immer weniger Kinder geboren werden und die Geschwisterbeziehungen immer seltener werden, lässt sich die folgende These herleiten: Je weniger vertikale Verwandtschaftslinien existieren, desto exklusiver und bedeutsamer werden die einzelnen horizontalen Geschwisterbeziehungen.

Die jetzige ältere Generation hat noch Geschwister, zumeist auch mehrere – sie haben ihr gesamtes Leben parallel verbracht. Die mittlere Generation hat nur noch ein bis zwei Geschwister und viele aus der jungen Generation kennen

Gastbeitrag

keine Geschwister bzw. haben maximal einen Bruder oder eine Schwester. Aufgrund der höheren Sterblichkeit von Männern dürfte in Zukunft im Alter von den vier möglichen Kombinationen zweier Geschwister (Typ A: ältere Schwester – jüngerer Bruder, Typ B: älterer Bruder – jüngere Schwester, Typ C: Schwester – Schwester, Typ D: Bruder – Bruder) rein zahlenmäßig der Typ A oder der Typ C vorherrschen. Die weit reichende Bedeutung dieser geschlechtlichen Konstellationen ist ebenfalls bislang nicht erforscht.

Ebenso ist noch unklar, wer im Alter die Funktionen der Geschwister bei Einzelkindern übernimmt, denn mit steigendem Lebensalter werden die Menschen stärker als jemals zuvor auf Hilfe und Unterstützung familienfremder Personen angewiesen sein (Avioli 1989: 55ff.). Hier bahnt sich eine historisch bislang nicht gekannte Entwicklung an und es bleibt abzuwarten, ob andere Netzwerke (und wenn ja: welche) greifen werden.

Es wurde bereits mehrfach betont, dass aus soziologischer Perspektive bislang keine Untersuchungen existieren, die das Geschlecht der Geschwister berücksichtigen. Um Geschwisterbeziehungen in den verschiedenen Lebensphasen zu erfassen, bedarf es dringend folgender empirischer Erhebungen:

- retrospektive Erhebungen von erwachsenen Geschwistern über ihre lebenslange Beziehung, sowie
- Querschnitterhebungen in unterschiedlichen Lebensphasen mit Vergleichsdaten der Geschwister einer Familie oder Längsschnitterhebungen.
- Studien über die genannten Aspekte der Rivalitäten um familiäre Ressourcen bei Kindern, um hieraus pädagogische Konsequenzen ziehen zu können, und
- Erhebungen über die Netzwerke von Brüdern und Schwestern.

Die Forschungsfrage

Familienstrukturen erfahren in den letzten Jahren einen Wandel von grundlegender Bedeutung. Durch die fortdauernde Ausweitung der menschlichen Lebensspanne, einer Kompression der Mortalität im hohen Lebensalter sowie anhaltend niedrigen Fertilitätsraten verändern sich auch zwangsläufig die systemischen Strukturen der Sozialbeziehungen der einzelnen Mitglieder innerhalb von Familiensystemen. Insbesondere ist auch die ältere Generation von Frauen von der demographischen Transition betroffen, denn in Deutschland und anderen modernen Gesellschaften ist die Lebenserwartung von Frauen höher als die des Mannes (vgl. u.a. Höpflinger 1997).

Es stellt sich unter dieser makroperspektivischen Betrachtungsweise die Frage, welche sozialen Bindungen im hohen Alter der weiblichen Bevölkerung eine existentielle Rolle spielen, wenn zum einen Ehemänner bereits verstorben, zum anderen eigene Kinder (falls vorhanden) aufgrund höherer Mobilitäten im postmodernen Zeitalter weiter entfernt wohnen und sich in mittleren Lebensjahren auf ihre eigenen Familien und/oder Karrieren konzentrieren. Somit könnte die Bedeutung der Schwester im höheren und hohen Lebensalter als primäre soziale Beziehung wieder verstärkt in den Vordergrund rücken, wobei der Blickwinkel auf die innerdynamischen Prozesse von Schwesterndyaden, auch unter lebenslauftheoretischer Perspektive, gerichtet wird. Die Gruppe der heute 60-jährigen (und älter) ist eine Generation, welche vom demographischen Übergang (d. h. von hohen zu niedrigen Fertilitäts- und

Mortalitätsraten) zwar schon betroffen war und ist. Dennoch findet man gerade in dieser Generation noch immer eine breite horizontale Verwandtschaft, speziell Schwestern. Das Besondere der Schwesternbeziehung innerhalb des Verwandtschaftssystems ist, dass sie über den Lebensverlauf die einzige Konstante bleibt, während vertikale Verwandtschafts- oder Schwiegerbeziehungen zu Eltern, Kindern und Ehegatten in der Lebensverlaufsperspektive einer größeren Instabilität bzw. Variabilität unterliegen (vgl. Scott 1990).

Mit der Schwester wird insbesondere die familiäre Sozialisation im gemeinsamen Elternhaus geteilt, d. h. die Lebensverläufe verlaufen zunächst in der Regel parallel in einem gemeinsamen, mehr oder weniger ähnlichen Zeit- und Raumkontext. Vorgegangene, meist quantitative Studien zeigen auf, dass in der Adoleszenz häufig Individualisierungs- und Differenzierungsprozesse der Frauen folgen, in denen sich Schwestern eher voneinander abgrenzen, eigene soziale Räume und Nischen suchen, um so eigene Identitätskonzepte aufbauen zu können. Im mittleren Erwachsenenalter hält zumeist eine räumliche, aber nicht unbedingt emotionale Distanz an, in denen sich vermehrt auf die eigene Kern-, weniger auf die Herkunftsfamilie konzentriert wird, was regelmäßige Kontakte und soziale Unterstützung natürlich nicht ausschließt. Die o. b. sozialstrukturellen Gegebenheiten könnten mit dazu beitragen, dass im höheren und hohen Lebensalter eine erneute Phase der Annäherung an die Schwester als primäre Bezugsperson sich anschließt (vgl. u. a. Goetting 1986; Connidis 2001). Eine interessante Forschungsfrage ist hierbei die Selbsteinstufung der Beziehungsqualität, da in der Retrospektive alte Konflikte, Hierarchien, Ressourcen-, Macht- und Differenzierungskämpfe anders bewertet werden oder an Relevanz verloren bzw. erneut gewonnen haben können.

Die Schwester könnte daher nicht nur 'notgedrungen' zum primären Sozialkontakt älterer Frauen werden. Da Schwestern aus derselben Generation stammen, eine gemeinsame familiäre Herkunft teilen und Phasen im Lebensverlauf als auch historische Ereignisse zeitlich parallel erlebt haben, könnte dies als emotional besonders verbindend erlebt werden. Zusammenschlüsse von Schwestern im hohen Alter würden so über eine reine (durch demographische Prozesse) Notgemeinschaft hinausgehen und mehr mit emotionaler Gesinnungsgemeinschaft und Interessengemeinschaft (vgl. Liebold/Hack 2005) charakterisiert werden müssen.

Innerhalb der Familiensoziologie hat die Schwesternbeziehung allerdings nur marginale Beachtung gefunden. Wenn Dyaden untersucht werden, liegt das Forschungsinteresse primär auf der Paarbeziehung, dann auf der Eltern-Kind-Beziehung oder der Intergenerationenbeziehungen im Allgemeinen. Die Erklärung von Schwesterninteraktionen, und somit die Bedeutung speziell intragenerationaler Solidarität von Frauen im hohen Alter, soll unter retrospektivischer Betrachtung verschiedener Sozialisationsphasen auf der Mikroebene zum einen, und der sozialstrukturellen Entwicklung und deren Auswirkung auf weibliche Biographien und Lebensstile auf der Makroebene zum anderen in diesem Forschungs-Projekt Beachtung finden.

Das Besondere der Schwesternbeziehung

Das Geschlecht stellt eine universale Kategorie der Sozialstruktur dar. Andere Einflüsse, wie der Altersabstand oder Geburtenrang, sind daher immer im Zusammenhang mit dem Geschlecht als strukturierende Variable anzusehen. Bei zwei Schwestern werden an beide aufgrund der gleichen Geschlechtszugehörigkeit dieselben geschlechtsstereotypischen Erwartungshaltungen gerichtet, was bei einer Bruder-Schwester-Konstellation von vornherein nicht gilt. Zwei Geschwister desselben Typs müssen daher auf der universalen Struktur der Geschlechterebene denselben Raum teilen, weswegen eine Abgrenzung ihrer Identitäten und eine Beanspruchung eigenen Territoriums nötig werden (Bank/Kahn 1997). Der Altersabstand spielt hier ebenfalls eine Rolle und wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Der überwiegende Teil konstatiert bei Geschwistern desselben Typs und einem geringen Altersabstand (2 – 4 Jahren) größere Rivalitäten und eine geringere Hilfsbereitschaft als bei gemischten Geschwisterreihen oder bei einem größeren Altersabstand (Schütze 1989: 321). Die Beanspruchung desselben Raums (Alterskohorte, Geschlecht) impliziert eine Suche nach Abgrenzung und eigener Positionierung.

Hinzu kommt, dass die Analyse geschwisterlicher Beziehungen häufig nicht nach Geschlechtern getrennt erfolgt und so geschlechtssoziologische und rollentheoretische Aspekte, die besonders im Zuge der Sozialisation ausgebildet werden, nicht hinreichend betrachtet werden können. Die besondere Intensität und Dynamik speziell weiblicher Geschwisterlichkeit in eigener Kommunikation untereinander soll in der Erklärung von Schwesternbeziehungen, speziell im hohen Alter als auch rückblickend im Lebensverlauf, in diesem Forschungsprojekt Beachtung finden. Es handelt sich um eine Beziehung, die in der sozialwissenschaftlichen Forschung sehr vernachlässigt behandelt wird. Ein Grund könnte darin liegen, dass es eine Beziehung ist, die sich vorwiegend im privaten als im öffentlichen Raum vollzieht, – im Unterschied zur Eltern-Kind-Beziehung, der Ehe oder eingetragenen Partnerschaften. Des Weiteren ist es eine Beziehung, die mit einem besonderen gesellschaftlichen Ideal verbunden ist, mit dem implizit Verhaltenserwartungen verbunden sind. Schwesternschaft (wie z. B. in der Religion, aber auch im Feminismus) ist mit bestimmten (eher positiv konnotierten) Tugenden verbunden, wie z. B. Solidarität, Freundschaft, emotionale Verbundenheit. Somit 'verstoßen' Schwestern, die sich nicht gut verstehen und/oder keinen Kontakt haben, gegen das vorherrschende gesellschaftliche Schwestern-Ideal und müssen zum einen nach außen als auch subjektiv ihre *Nicht*-Beziehung zur Schwester begründen und umdeuten.

Unter sozialstrukturellen Aspekten bietet die Schwesternbeziehung viele interessante und universale Anknüpfungspunkte, die hier noch einmal zusammengefasst aufgeführt werden sollen:

- Gemeinsame familiäre Sozialisation
- Gleiche familiäre als auch gesellschaftliche Generation (intragenerationale Beziehung)
- Gleiche Geschlechtszugehörigkeit
- Längste menschliche Beziehung

Gastbeitrag

- Nicht-wählbare Bindung
- Nicht-wählbare soziale Rollen
- Nicht sozial reguliert/institutionalisiert
- Kulturelles Leitbild von Schwesterlichkeit

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann,
Universitätsprofessorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender
Studies und Bildungsforschung, Hochschule Vechta
Vera Bollmann,
wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Soziologie
an der Hochschule Vechta

Quellen:

- Avioli, Paula Smith (1989): The Social Support Functions of Siblings in Later Life, in: *American Behavioral Scientist*, 33, 1989, S. 45-57.
- Bank, Stephen P./Kahn, Michael D. (1997): *The Sibling Bond*. New York: Basic Books.
- Connidis, Ingrid A. (2001): Sibling Ties in Middle and Later Life. In: *Family Ties & Aging*. S. 205-224.
- Goetting, Ann (1986): The Developmental Tasks of Siblingship over the Life Cycle, in: *Journal of Marriage and the Family*, 48, 1986, S. 703-714.
- Höpflinger, François (1997): *Frauen im Alter – Alter der Frauen*. Ein Forschungsdossier. 2., neu bearbeitete Auflage. Zürich: Seismo Verlag.
- Liebold, Renate/Hack, Birgit M. (2005): Zwischen Verbundenheit und Differenz: Zum Mythos Schwesternschaft in weiblichen Zusammenschlüssen. In: Corinna Onnen-Isemann/Gertrud M. Rösch (Hg.): *Schwestern. Zur Dynamik einer lebenslangen Beziehung*. FfM: Campus. S. 89-105.
- Onnen-Isemann, Corinna, Rösch, Gertrud M. (2006): *Schwesterherz – Schwesternschmerz*, Heidelberg: mvgVerlag.
- Onnen-Isemann, Corinna, Rösch, Gertrud M. (2005) (Hg.): *Schwestern – Zur Dynamik einer lebenslangen Beziehung*. FfM: Campus Verlag
- Onnen-Isemann, Corinna (2005): Geschwisterbeziehungen aus soziologischer Perspektive. In: Corinna Onnen-Isemann & Gertrud M. Rösch (Hg.): *Schwestern – Zur Dynamik einer lebenslangen Beziehung*, FfM: Campus Verlag, S. 23-36.
- Onnen-Isemann, Corinna, Rösch, Gertrud M. (2005): Einleitung (zu ‚Schwestern...‘). In: Corinna Onnen-Isemann & Gertrud M. Rösch (Hg.): *Schwestern – Zur Dynamik einer lebenslangen Beziehung*, FfM: Campus Verlag, S. 7-20.
- Schütze, Yvonne (1989): Geschwisterbeziehungen. In: Rosemarie Nave-Herz/Manfred Marckfeld (Hrsg.): *Handbuch der Familien- und Jugendforschung (Bd.1)*. FfM.: Luchterhand.
- Scott, Jean P. (1990): Sibling Interaction in Later Life. In: Timothy H. Brubaker (Hrsg.): *Family Relationships in Later Life*. Newbury Park, London, New Dehli: Sage Publications. S. 86-99.

Mentoring für Nachwuchsforscherinnen

Die Ludwig-Maximilians-Universität München will im Rahmen der Exzellenzinitiative herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen – und in Ausnahmefällen auch ausgezeichnete Studentinnen – intensiv auf dem Weg ihrer Wissenschaftskarriere bis hin zu einer Professur mit dem Programm LMUMentoring unterstützen.

Hierbei stehen erfahrene und renommierte Professorinnen den exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen als Mentorinnen zur Seite. Sie wirken als ‚role model‘ für die Nachwuchswissenschaftlerinnen, beraten und unterstützen die Mentees in Einzel- oder Gruppengesprächen bei der Karriereplanung und der Entwicklung des eigenen wissenschaftlichen Profils. Sie geben Wissen über Strukturen und Prozesse im Wissenschaftsbetrieb weiter und unterstützen die Mentees u. a. beim Zugang zu Netzwerken oder bei Publikationsmöglichkeiten.

Die Mentorinnen entscheiden darüber, welche Nachwuchswissenschaftlerinnen als Mentee aufgenommen werden. Die Frauenbeauftragten der Fakultäten und die Professorinnen und Professoren der Fakultät können Nachwuchswissenschaftlerinnen als Mentee vorschlagen, auch Selbstbewerbungen von Wissenschaftlerinnen sind möglich. Die Mentees vernetzen sich fakultätsübergreifend auch auf Universitätsebene und haben damit die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen, Wissen und Informationen weiterzugeben und sich in ihrem wissenschaftlichen Fortkommen zu unterstützen.

Weiterführende Angebote

Eine Karriere in der Wissenschaft und die Berufung auf eine Professur erfordern nicht nur exzellente wissenschaftliche Leistungen, sondern z. B. auch Erfahrungen und Kenntnisse in der Personalführung, der Drittmittelakquise oder im Hochschulmanagement.

Um diese Qualifikationen zu erwerben oder auszubauen, steht den Mentees die Teilnahme an den Fortbildungsseminaren des Programms „LMU-EXTRA: Exzellenz und Training für Nachwuchswissenschaftlerinnen“ offen. LMU-EXTRA ist ein Qualifizierungs-Programm der Universitätsfrauenbeauftragten, das sich an alle Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU (nicht nur die Mentees) richtet.

Die zentrale Programmkoordination, angesiedelt bei der Universitätsfrauenbeauftragten, unterstützt die Mentorinnen organisatorisch und bei Bedarf inhaltlich.

Kontakt zur zentralen Programmkoordination

Dr. Margit Weber, Universitätsfrauenbeauftragte
Dr. Manuela Sauer, Büro der Frauenbeauftragten
Tel.: 098/ 2180-3644, E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Die Mentorinnen von LMUMentoring

Katholisch-Theologische und Evangelisch-Theologische Fakultät sowie die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie

Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister:
Birgitta.Kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

Juristische Fakultät

Prof. Dr. Petra Wittig: petra.wittig@jura.uni-muenchen.de

Betriebswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Anja Tuschke: mentoring@bwl.lmu.de

Volkswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Dalia Marin: Dalia.Marin@lrz.uni-muenchen.de

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ania Muntau: Ania.Muntau@med.uni-muenchen.de

Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Heidrun Potschka:
potschka@pharmtox.vetmed.uni-muenchen.de

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Marie-Janine Calic: mj.calic@lrz.uni-muenchen.de

Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Annette Keck: annette.keck@germanistik.uni-muenchen.de

Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Prof. Dr. Sabine Walper: walper@edu.uni-muenchen.de

Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Irene Götz: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Annette Keck: annette.keck@germanistik.uni-muenchen.de

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Romy Fröhlich: froehlich@ifkw.uni-muenchen.de

Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Francesca Biagini:
Francesca.Biagini@mathematik.uni-muenchen.de

Fakultät für Physik

Prof. Dr. Dorothee Schaile:
Dorothee.Schaile@physik.uni-muenchen.de

Fakultät für Chemie und Pharmazie

Prof. Dr. Christina Scheu: christina.scheu@cup.uni-muenchen.de

Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Kirsten Jung: kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de

Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen-
Isemann**
IBS
Hochschule
Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304 (Sek.)
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

In diesem Zusammenhang kommt heute niemand mehr an der Zusatzqualifikation Geschlechterkompetenz vorbei. Hierunter verstehen wir das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungsorientierung (Gender Mainstreaming), gilt dieses Know How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln Ihrer Genderkompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung. Wir bieten

- Arbeitsunterlagen zum Download,
- Diskussionsforen,
- Chaträume,
- Skripte,
- Aufgaben zur Lernkontrolle,
- Klausurvorbereitung,
- Online-Unterstützung,
- Literaturdatenbanken,
- Glossare.

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem WS 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten. Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und vorheriger Anmeldung nutzen.

Weitere Informationen:
Frauenbeauftragte der LMU
Dr. Margit Weber
Tel.: 2180-3644
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Dr. Tim Lorentzen

**Frauen in der Kirchengeschichte.
Anthropologie – Pädagogik – Ethik**

EWS-Seminar

**Abteilung für
Kirchengeschichte**
Schellingstr. 3 VG,
Tel.: 2180-2827

Wann
Do 14 – 16 Uhr

Wo
nach Bekanntgabe

Beginn
23. 4. 2009

Sprechstunde
Mi 11 – 12,
Zi. 341

Im Lauf ihrer langen Geschichte haben die christlichen Kirchen die Rolle von Frauen und Mädchen sehr unterschiedlich bewertet. Das hat mit dem frühen Gegensatz von Laien und Amtskirche zu tun, mit ihrer Lese- und Schreibfähigkeit und daher auch mit der verschiedenartigen Quellenüberlieferung, durch die wir vom Leben der Christinnen in Geschichte und Gegenwart wissen. Freilich sind frauenspezifische Problemlagen stets auch von Männern theologisch behandelt worden, deren Zutrauen auf die geistliche Kompetenz von Frauen oft weit auseinanderging.

Für unser Seminar ergibt sich damit ein schillerndes Fragengeflecht, das unmittelbar in anthropologische, pädagogische und ethische Probleme hineinführt.

Anmeldung:
in der ersten Sitzung

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Die Fahndung läuft“ – Geschichte als Gegenwart.
Grundkurs Historische Pädagogik II**

Vorlesung

Um anderen Kulturen adäquat begegnen zu können, ist es erforderlich, die eigene Brille, den eigenen Ethnozentrismus zu reflektieren, d.h. sich die Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster vor Augen zu führen. Dieser Frage geht die Vorlesung für den Zeitraum von der Renaissance bis heute nach. Betrachtet wird zudem auch, wie kulturelle, gesellschaftliche, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebenswelten des Menschen und ihr Denken beeinflusst haben, wie Mann und Frau gesehen wurden und welche Konsequenzen das zunehmende Diktat biologischer und medizinischer Vorgaben für die Geschlechter nach sich zog. Warum galten z. B. Frauen als hysterisch, Männer als nervös? Warum galten Frauen als das schwache, Männer als das starke Geschlecht? Und welche Folgen hatte dies für das konkrete Leben?

Allgemeine Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung
Leopoldstr. 13,
Tel.: 2180-5168

Wann?
Mo 14 – 16 Uhr

Wo?
Hörsaal 2U01,
Leopoldstr. 13

Beginn
20.4.2009

Sprechstunde
Mi 10 – 12 Uhr,
Zi. 3435

Manuela Barth M. A., Susanne Schmitt M. A.

Formen des Begehrens. Sexualität in kulturwissenschaftlicher Forschungsperspektive

Proseminar

**Institut für
Volkskunde/
Europäische
Ethnologie +
Institut für
Ethnologie und
Afrikanistik**
Ludwigstr. 25,
Tel.: 2180-2348

Wann
Blocktermine:
24.04., 08.05.,
09.05., 15.05.,
16.05., 03.07.,
04.07.,
jew. 10 – 16 Uhr

Wo
Ludwigstr. 25, D2a

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Mit der Etablierung der Gender- und Queer-Studies seit den 1980er ist die Beschäftigung mit dem Thema Sexualität zunehmend in den Fokus kulturwissenschaftlicher Aufmerksamkeit gerückt. Im Zentrum des von Europäischer Ethnologie und Ethnologie gemeinsam angebotenen Seminars steht zunächst einmal die Frage, was „Sexualität“ überhaupt bedeutet: der Begriff entpuppt sich bei näherem Hinsehen schnell als modern-westliches Konzept, das vor allem individuelles Begehren und Reproduktion umfasst. Theoretische Konzepte, die Sexualität als einen Aspekt von Ritual oder Gabenökonomie betrachten, fordern den Begriff ebenso heraus wie Kategorien jenseits der Geschlechterdichotomie.

Im Rahmen des Seminars werden wir uns der Frage zuwenden, was der Begriff „Sexualität“ überhaupt bedeuten kann, indem wir ihn zunächst mit historischen und ethnographischen Beispielen, die Sexualität anders fassen, konfrontieren und ihn anschließend kulturtheoretisch verorten. Die Repräsentation von Sexualität in und außerhalb der Wissenschaft und die erotische Subjektivität von FeldforscherInnen sind weitere Aspekte des Seminars.

Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, in eigenen empirischen Untersuchungen Formen des Begehrens im Alltag nachzuspüren, die sie theoretisch vorbereitet und mit fremdkulturell informiertem Blick eigenständig durchführen und im Seminar vorstellen und diskutieren.

Literatur zur Einführung:

Alex, Gabriele, Sabine Klocke-Daffa (Hg.): Sex and the Body. Ethnologische Perspektiven zu Sexualität, Körper und Geschlecht. Bielefeld 2005.

Lyons, Andrew P.: Irregular connections: a history of anthropology and sexuality. Lincoln 2004.

Dr. Gabriele Herzog-Schröder

**Verwandtschaft und Fortpflanzung
Ein Seminar zu Theorien des Körpers und der
Reproduktion unter gender-ethnologischen Aspekten**

Proseminar

Im Seminar werden Grundlagen der traditionellen Verwandtschaftsethnologie dargestellt und kritisch – auch auf ihre ethischen Aspekte hin – überprüft. Dabei werden wir der Ethnographie des südamerikanischen Tieflands begegnen, aber auch Fallbeispiele aus anderen wie auch aus unserer eigenen Gesellschaft behandeln. Das Seminar schult das Bewusstsein für die kulturelle Dimension von Person und Körper und ihre Wertigkeiten und vermittelt Argumentations- und Urteilsfähigkeiten in diesem thematischen Bereich.

Thema sind die Grundlagen der klassischen Verwandtschaftsethnologie und ihre Implikationen für die moderne Reproduktionstechnologie: In der Hochphase der Verwandtschaftsethnologie (Ende des 19. und erste Hälfte des 20. Jahrhunderts) wurde Verwandtschaft vornehmlich in überpersoneller Hinsicht unter Aspekten der Legitimität erforscht. Die Krise der Verwandtschaftsethnologie um die Mitte des letzten Jahrhunderts ließ das Thema zunächst verstummen. Seit gut 20 Jahren – und nicht zuletzt als Konsequenz der Genderdebatte – gewinnt die Verwandtschaftsethnologie mit verschobenen Schwerpunkten, wie z. B. hinsichtlich seiner *gender*- und Körperaspekte, wieder an Bedeutung. Mit der viel beschworenen „Auflösung der Familie“ und der Hochkonjunktur der Bio- und Reproduktionsmedizin müssen verwandtschaftliche Paradigmen aber auch ethische Konzepte überprüft werden.

**Institut für
Ethnologie und
Afrikanistik**
Oettingenstr. 67,
80538 München

Wann
Di 12 – 14 Uhr

Wo
Oettingenstr. 67,
R 1.31

Dr. Dagmar Holzmann-Witschas

Geschlechterdifferenzierte Leseförderung mit Kinder- und Jugendliteratur

Proseminar

Institut für deutsche Philologie,
Lehrstuhl für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
Schellingstr.3,
80799 München,
Tel.: 2180-2259

Wann
Mo 14 – 16 Uhr

Wo
Schellingstr. 3, für den Raum bitte Aushang beachten

Beginn
27.04.09

Sprechstunde
im Wintersemester
Mo, 16.30 – 17.30 Uhr,
im Sommersemester
Do 10 – 11 Uhr,
Schellingstr. 5,
Raum 201

Zentrale Aufgabe der Leseförderung ist die Stärkung der Lesemotivation. Da diese bei den Jungen in der Regel deutlich niedriger ist und infolge die Leseleistung schlechter, bedarf es insbesondere im Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur differenzierender Maßnahmen. Im Seminar wird die Notwendigkeit geschlechterdifferenzierender Leseförderung anhand aktueller Forschungsergebnisse erörtert, Möglichkeiten der Lesediagnose vorgestellt, methodische Varianten genderspezifischer Leseförderung erarbeitet und entsprechende Unterrichtsmodelle entwickelt.

Anmeldung
In den Sprechstunden des Wintersemesters nach Veröffentlichung der Erläuterungen im Netz.
Die Veranstaltung kann nur von Lehramtsstudierenden aus dem Grundschulbereich besucht werden.

Prof. Dr. Hans Unterreitmeier

Von „Minnesangs Frühling“ bis zu „Minnesangs Wende“

Hauptseminar

„Minnesangs Frühling“ – „Minnesangs Wende“ – sind die Ausdrücke zur Bezeichnung eines Stilwandels innerhalb der Gattung „Minnesang“? Die Ausdrücke sind entlehnt der Ausgabe „Des Minnesangs Frühling“. Unter der Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann und Moritz Haupt, Friedrich Vogt und Carl von Kraus bearbeitet von Hugo Moser und Helmut Tervooren. I Texte, Stuttgart 1982, II Editionsprinzipien, Melodien, Handschriften, Stuttgart 1977 und Hugo Kuhns Untersuchung „Minnesangs Wende“, 2. Aufl. Tübingen 1967.

Gibt es innerhalb der Gattung eine „Entwicklung“ von den Anfängen über die „Klassiker des Minnesangs“ bis zum Œuvre der Liederdichter des 13. Jahrhunderts und was hieße hier „Entwicklung“? (Ausgabe: Deutsche Liederdichter des 13. Jahrhunderts. Hrsg. von Carl von Kraus. Band I Text, Band II Kommentar, 2. Auflage durchgesehen von Gisela Kornrumpf, Tübingen 1978). Minne, das meint *grande passion*. „Aus diesem weitverbreiteten gesellschaftlichen Typ der *grande passion* entwickelten [...] ritterliche Dilettanten und Berufskünstler im europäischen 12. Jahrhundert die ‚Hohe Minne‘, *fin’amors* usw. – ein erstaunlich selbständiges, in seinen Anfängen in Frankreich und Deutschland noch immer ungeklärtes gedankliches ausschließlich von Männern produziertes Spiel, gekoppelt mit der gehobenen Vortrags- oder sogar Aufführungs-Form des solistischen Strophenlieds.“ (Hugo Kuhn, Entwürfe zu einer Literatursystematik des Spätmittelalters. Tübingen 1980, S. 50/51). Es geht im Seminar um ein Erfassen der Regeln dieses „gedanklichen Spiels“, angefangen bei der Frage nach der Situierung (Überlieferung) der Texte bis zur Frage nach dem Autorbewusstsein.

Anmeldung
Per E-Mail:
Hans.Unterreitmeier@lrz.uni-muenchen.de

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3

Wann?
Fr 14 – 16 Uhr

Wo?
Schellingstr. 3,
209 RG

Beginn
24.4.2009

Sprechstunde
Fr 16 – 17 Uhr
Raum 410 RG

Prof. Dr. Manfred Heim, Prof. Dr. Wilfried Stroh,
Prof. Dr. Claudia Wiener

Jacobus Balde, *Odae Partheniae*

Colloquium

Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie
Schellingstr. 3,
Tel.: 2180-2355;
Abteilung Historische Theologie (Bayer. Kirchengeschichte),
Geschwister-Scholl-Platz 1,
Tel.: 2180 -3468

Wann
Mo 18 – 20 Uhr

Wo
wird noch bekannt gegeben

Beginn
20.4.2009

Sprechstunde
siehe Ankündigungen der Institute für die einzelnen Dozenten/in

Der Jesuit Jacobus Balde (1604-1668), heute im Volk allenfalls noch durch den Münchner Baldeplatz bekannt, galt in seinem Jahrhundert europaweit als größter deutscher Dichter. Er kam 1637 nach München, wo er zunächst am Gymnasium unterrichtete, dann an den kurfürstlichen Hof berufen wurde. Verbunden damit war die Erwählung zum Vorsitzenden der Marianischen Congregation in München. Balde nahm dieses Amt so ernst, dass er ein projektiertes Epos abbrach, um sich im Rahmen lyrischer Gedichte nun vor allem der Mariendichtung zu widmen. Mit schönstem, auch literarischem Erfolg. Seine Marienoden gelten heute als Perlen der Lyrik, er selbst, als „größter Mariensänger deutscher Zunge“. Befremdend und erregend ist dabei, wie der zölibatäre Priester Balde Motive der klassischen erotischen Dichtung, besonders des Horaz, religiös uminterpretiert, so dass die Gottesmutter bald in die Rolle der Geliebten, bald in die der Liebesgöttin Venus rückt. In den *Odae Partheniae* (1648) hat er seine Mariengedichte selbst zu einem Corpus vereinigt – dessen Struktur und Aussage noch nicht erforscht sind. Die Baldestudien, die die Klassischen Philologen in München seit 30 Jahren betreiben, werden diesmal interdisziplinär bereichert durch die Einbeziehung der Kirchengeschichte. Es sollten sich also nicht nur Philologen, sondern besonders auch Theologen und Historiker zur Teilnahme ermuntert fühlen – natürlich besonders auch Studienanfänger. Seit je gilt in unseren Balde-Colloquien die Regel, dass niemand zum Übersetzen genötigt wird. Texte werden gegen Ende der vorlesungsfreien Zeit bereitgestellt.

Literatur: J. Balde, *Opera poetica omnia*, 8 Bde., München 1729 (ND 1990); G. Westermayer, *Jacobus Balde, sein Leben und seine Werke*, München 1868 (ND 1998); E. Schäfer, *Deutscher Horaz. Conrad Celtis, Georg Fabricius, Paul Melissus, Jacob Balde*, Wiesbaden 1976, 109-260; Andreas Heider, *SPOLIA VETVSTATIS [...] Parthenia, Silvae II Nr. 3 (1643)*, München 1999. Neueste Literatur: <http://www.lrz-muenchen.de/~stroh/balde-bib.html>

Dr. Isabel Karremann

Early Modern Women Writers

Proseminar

In *A Room of One's Own* Virginia Woolf wonders why there are no early modern women writers and is sure that Shakespeare's (fictional) sister would have met an unhappy fate had she tried to become a writer. Fortunately, Woolf was at least partially wrong: there were a great many female authors in Shakespeare's time who wrote in every genre and about a wide range of issues – yet they were well aware that in doing so they violated the patriarchal codes of female decorum. This seminar will read texts by Queen Elizabeth, Jane Anger, Aemilia Lanyer, Elizabeth Cary, Katherine Philips, Margaret Cavendish, and Rachel Speght (to name but a few) and discuss the strategies they employ to legitimate women's writing and women's view of the early modern world.

A reader with all texts will be available from the beginning of the semester on.

Anmeldung: per e-mail an:
isabel.karremann@anglistik.uni-muenchen.de

**Department für
Anglistik und
Amerikanistik**
Schellingstr. 3 RG
Tel.: 2180-4083

Wann
Di 16 – 18

Wo
Schellingstr. 3 RG
Zi. 205

Beginn
21.4.2009

Sprechstunde
Di 14 – 15:30 Uhr
Giselastr. 10/
Zi. 410

Prof. Dr. Christof Decker

Visual Culture and the Representation of Gender and Ethnicity

Hauptseminar

**Amerikanische
Literaturgeschichte (Amerika-
Institut)**
Schellingstr. 3/VG

Wann
Mi 13 – 16 Uhr

Wo
Schellingstr. 3,
Raum 201

Beginn
22.4.2009

Sprechstunde
Do 13 – 14 Uhr,
Raum 211

This seminar examines how visual representations relate to gender, ethnic, and racial identities. We will discuss the role of visibility in theories of identity formation and connect them with analyses of the body as spectacle, questions of narration, the concept of the gaze, and more. The focus of historical examples lies on representations from photography, painting, and film. It includes work by Aaron Douglas, Maya Deren, Kimberly Peirce, Spike Lee, and others. In July 2009 the Bavarian American Academy (BAA) will host a conference in Munich on „Visual Cultures in a Transatlantic Perspective“. The publications and academic interests of some of the participants will be included in the syllabus.

Requirements for Credit Points/Schein: regular and active participation, oral presentation, paper.

Anmeldung: vom 2.2. – 2.4. bei Fr. Diesner,
Raum 201 (Di – Do, jew. 10 – 12 Uhr)

PD Dr. Britta Waldschmidt-Nelson

**„We Specialize in the Wholly Impossible“:
Black Women’s Autobiographies**

Hauptseminar

„We live our lives within a magic circle, a realm of shared language, reference, and allusions within the veil of our blackness and our femaleness. We have been as invisible to the dominant culture as rain; we have been knowers, but we have not been known.“ This is Joanne Braxton’s view of what she calls the central paradox of the Afra-American experience. By looking at autobiographical writings of black women in the USA from the 1780s to the 1980s we will attempt to understand this experience better and explore these texts as testimonies to the commitment of women of color to realize the promise of their American birthright, to be active in the black fight for freedom and equality and to articulate ideals of selfhood integral to their sense of identity.

Introductory literature: Joanne M. Braxton, *Black Women Writing Autobiography* (1989); bell hooks, *Ain’t I A Woman? Black Women and Feminism* (1981); James and Lois Horton, *Hard Road to Freedom: The Story of African America* (2001).

Anmeldung: per mail an: renate.krakowczyk@lmu.de

**Amerikanische
Kulturgeschichte
(Amerika-
Institut)**
Schellingstr. 3, VG

Wann?
Do 10 – 12 Uhr

Wo?
Schellingstr. 3,
Raum 201

Beginn
23.4.2009

Sprechstunde
Mi 10 – 11 Uhr
Raum 202

Dr. Karin Schnebel

Gleichheit in den feministischen Gerechtigkeitsatheorien

Hauptseminar

**Geschwister-
Scholl-Institut
für Politik-
wissenschaft**
Oettingenstr. 67
Te.: 2180-9009

Wann
Di 10 – 12 Uhr

Wo
wird noch bekannt
gegeben

Sprechstunde
jeweils nach der
Veranstaltung

Welchen normativen Stellenwert hat die Gleichheit in einer Theorie der Gerechtigkeit? Unter welchen Bedingungen werden Forderungen, Menschen gleich zu behandeln oder sie in gleicher Weise mit Gütern auszustatten, Forderungen der Gerechtigkeit? So haben alle anti- oder nonegalitären Theorien ihren Ursprung in der Überlegung, dass es keinen Anspruch auf Gleichheit allgemein unter allen Menschen, oder anders, dass es keinen gleichen Anspruch aller Menschen auf etwas geben könne. In diesem Seminar soll der Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit und Gleichheit untersucht und es soll hinterfragt werden, ob eine gerechte Behandlung der Menschen eine gleiche Behandlung erforderlich macht. Von welcher Gleichheit kann ausgegangen werden? Dies soll anhand feministischer Gerechtigkeitsauffassungen diskutiert werden.

Literatur:
Gosepath, S.: Gleiche Gerechtigkeit. Frankfurt am Main 2004.
Rawls, J.: Eine Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt a.M. 1994 (engl. Original 1971).

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Der große kleine Unterschied – Einführung in die Geschlechtersoziologie

Vorlesung

Geschlecht ist ein ominöser Gegenstand: Ebenso eine soziale Differenz wie historisch gewordene Gesellschaftsstruktur, gleichermaßen „symbolische Herrschaft“ (Bourdieu) wie alltägliche – und durchaus kreative – Aushandlungspraxis, zugleich körperlich und diskursiv. Diese Vorlesung bietet einen Überblick über verschiedene soziologische Zugänge zu einer der interessantesten und kontroversesten Kategorien unserer sozialen Welt. Neben den im engeren Sinne analytisch-begrifflichen Inhalten wird die Vorlesung auch auf Entstehungsbedingungen und -kontexte des jeweiligen soziologischen (Gender-)Wissens wie z.B. soziale Bewegungen, Populärkulturen, Epistemologie eingehen. Über all dies kann und soll in der Vorlesung auch diskutiert werden.

Begleitend zur Vorlesung wird von Carolin Küppers, M. A., eine Übung angeboten, in der einzelne Aspekte vertieft bearbeitet werden. Diese Übung ist für eine Teilnahme an der Klausur zwingend notwendig.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann
Di 16 – 18 Uhr

Wo
M 010,
Universitäts-
Hauptgebäude

Beginn
21.4.2009

Sprechstunde
Mi 12 Uhr
Konradstr. 6,
Zi. 110

Carolin Küppers M. A.

**„Der große kleine Unterschied –
Einführung in die Geschlechtersoziologie“**

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6,
Tel.: 2180-1428

In dieser Übung werden die Themen der Vorlesung „Der große kleine Unterschied – Einführung in die Geschlechtersoziologie“ von Prof. Dr. Paula Villa vertieft. Gemeinsam werden wir die Texte des Readers lesen und diskutieren sowie einzelne Themen nach Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden herausgreifen und umfassender behandeln.

Wann?
Mo 18 – 20 Uhr

Wo?
Konradstr. 6,
Raum 109

Diese Übung ist Voraussetzung für die Teilnahme an der Klausur!

Beginn
20.4.2009

Ein Reader für die VL wird zu Semesterbeginn erstellt.

Anmeldung: Online über die Homepage des Instituts

Sprechstunde
Di 14 Uhr
Konradstr. 6,
Zi 101

Carolin Küppers M. A.

Methoden der empirischen Geschlechterforschung

Übung

In diesem Proseminar werden wir die Grundlagen qualitativer Sozialforschung erarbeiten, mit dem Ziel, selbstständig Interviews und/oder Gruppendiskussionen durchzuführen und auswerten zu können.

Im ersten Block liegt der Schwerpunkt auf der Kategorie Geschlecht und ihrer Konstruktion bzw. Dekonstruktion sowie auf der Methodologie qualitativer Forschung, insbesondere die Techniken Interview, Gruppendiskussion und Diskursanalyse. Des Weiteren werden wir uns mit forschungsethischen Fragestellungen beschäftigen, damit alle Teilnehmenden in der Lage sind, selbstständig Interviews/Gruppendiskussionen durchzuführen.

Im zweiten Block werden wir verschiedene Ansätze zur Analyse des Datenmaterials erarbeiten und erste Forschungsergebnisse aus der eigenen qualitativen Forschung präsentieren. Abschließend werden wir die Überlegungen zur Kategorie Geschlecht um die Perspektiven des Intersektionalität-Ansatzes erweitern.

Literaturempfehlungen:

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek 2004.

Behnke, Cornelia/ Meuser, Michael: Geschlechterforschung und qualitative Methoden. Opladen 1999.

Scheinanforderungen: Regelmäßige Anwesenheit und Beteiligung, Übernahme eines Referats, Textlektüre, Durchführung eines Interviews oder einer Gruppendiskussion mit Transkription und schriftlicher Auswertung (5-10 Seiten).

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Anmeldung: Online über die Homepage des Instituts.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6,
Tel.: 2180-1428

Wann?
Di 12 – 14 Uhr

Wo?
Institut für
Soziologie, R 109

Beginn
21.4.2009

Sprechstunde
Di 14 Uhr
Konradstr. 6,
Zi 101

Carolin Küppers M. A.

Sex als Massenware? Ein soziologischer und queertheoretischer Blick auf Sexarbeit und Prostitution

Übung

Institut für Soziologie
Konradstr. 6,
Tel.: 2180-1428

Wann?
Mo 16 – 18 Uhr

Wo?
Institut für
Soziologie, R 309

Beginn
20.4.2009

Sprechstunde
Di 14 Uhr
Konradstr. 6,
Zi 101

Nach Schätzungen der Bundesregierung gibt es in Deutschland etwa 450.000 SexarbeiterInnen. Bis zu 1,2 Mio Männer nehmen täglich sexuelle Dienstleistungen in Anspruch. Der Umsatz im „Wirtschaftssektor Prostitution“ wird auf 14,5 Mrd. Euro jährlich geschätzt. Dies zeigt, dass Sexarbeit in vielerlei Hinsicht eine gesellschaftlich relevante Größe ist. Dennoch ist Sexarbeit noch lange kein gesellschaftlich anerkanntes Gewerbe. Erst 2002 wurde sie durch das neue Prostitutionsgesetz – zumindest rechtlich – als Berufstätigkeit anerkannt und legalisiert. Trotzdem bleibt sie in weiten Teilen der Gesellschaft nach wie vor ein Tabuthema und wird bislang auch im Bereich soziologischer Forschung nur marginal behandelt.

In diesem Seminar soll Sexarbeit aus queer feministischer und geschlechtertheoretischer Perspektive betrachtet werden. Ist Prostitution kapitalistisch-patriarchale Ausbeutung von Sexarbeiterinnen oder bietet sie Möglichkeiten emanzipatorischer Subversion? Inwiefern ist die diskursive Aneignung von Sexarbeit abhängig von medialen (Massen) Ereignissen? Welche Rolle spielen hierbei die Konsumenten? Wie ist Sexarbeit in gesellschaftlichen Machtstrukturen zu verorten? Inwieweit beeinflussen Diskurse über Sexarbeit und Prostitution gesellschaftliche Diskurse über Sexualität? Im Rahmen dieser Fragen soll Sexarbeit in einen intersektionalen Kontext gestellt werden.

Literaturempfehlung:

Grenz, Sabine: (Un)heimliche Lust. Über den Konsum sexueller Dienstleistungen. Wiesbaden 2005.

Scheinanforderungen: Regelmäßige Anwesenheit und Beteiligung, Übernahme eines Referats, Textlektüre und -zusammenfassungen, Hausarbeit (12-15 Seiten).

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Anmeldung: Online über die Homepage des Instituts.

Dr. Imke Schmincke

**Von Frauenvereinen, Weiberräten und
Gleichstellungsbeauftragten:
Frauenbewegungen als Soziale Bewegungen.**

Übung/Proseminar

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Wellen der Frauenbewegung und dem Verhältnis von sozialer Bewegung und Gesellschaft. Während zu Anfang des 20. Jahrhunderts die „Frauenfrage“ erstmals als politisches Thema aufgeworfen und zentral mit der Forderung des Wahlrechts verknüpft wurde, erleben wir zu Anfang des 21. Jahrhunderts die erste weibliche Bundeskanzlerin und Diskussionen um einen „Postfeminismus“. Hat sich damit die feministische Bewegung als politische Bewegung verabschiedet? Es soll in diesem Seminar um eine historische Spurensuche gehen vor dem Hintergrund aktueller feministischer Theorie und Praxis. Im Mittelpunkt stehen dabei zentrale Texte der Frauenbewegungen, deren politische Forderungen und theoretische Positionen aus den letzten 100 Jahren sowie die Frage nach dem Verhältnis von sozialer Bewegung und den gesellschaftlichen Entwicklungen. Letztlich sollte deutlich werden, dass und inwiefern Geschlechterfragen immer auch Gesellschaftsfragen sind.

Literaturempfehlung:

Gerhard, Ute: Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Reinbek 1996.
Hervé, Florence: Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Köln 1998.

Scheinanforderungen: Übernahme einer Moderation und kurzer Präsentation, regelmäßige aktive Teilnahme, Anfertigung einer Hausarbeit.

Anmeldung: Online über die Homepage des Instituts.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6,
Tel.: 2180-2442

Wann?
Do 12 – 14 Uhr

Wo?
Institut für
Soziologie, R 108

Beginn
23.4.2009

Sprechstunde
Mi 14 – 16 Uhr
Konradstr. 6

Eva Tolasch M. A.

Jenseits von Sozialisation: Geschlecht, Vergesellschaftung, Subjektivierung

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann?
Blockseminar
15.5. – 17.5.2009

Wo?
Institut für
Soziologie, R 109

Beginn
Vorbesprechungs-
termin: 23.4.2009,
16 – 18 Uhr

Sprechstunde
Nach
Vereinbarung
Zi 101

„Was tun wir, was sagen wir und was spüren wir, um Geschlecht zu sein?“ (Villa 2006). Dies sind relevante Fragen der Soziologie, mit denen wir uns im Laufe der Übung auseinandersetzen, insofern es den Fokus auf das Zusammenwirken zwischen Strukturen einerseits und sozialen Praxen andererseits lenkt.

Die Erklärungen dazu haben sich vor dem Hintergrund eines Diskurswandels in der Frauen- und Geschlechterforschung grundlegend verändert. So werden wir uns ausgehend von den Sozialisationskonzept(en), die in den 70er und 80er Jahren im Mittelpunkt der geschlechtskategorialen Debatte standen und dessen Defiziten, den neueren (de)konstruktivistischen Denkansätzen hinsichtlich Geschlecht zuwenden. Diese sind aufs engste mit den Begriffen Vergesellschaftung und Subjektivierung verflochten. Dabei stehen performativitätstheoretische bis hin zu biographischen Zugangsweisen zur Debatte.

Literaturempfehlung:

Bilden, Helga/Dausien, Bettina (Hrsg.): Sozialisation und Geschlecht. Theoretische und methodologische Aspekte. Opladen/Farmington Hills 2006.
Bührmann, Andrea D./Diezinger, Angelika/Metz-Göckel, Sigrid: Arbeit-Sozialisation-Sexualität. Zentrale Felder der Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden 2007.

Anmeldung: Online über die Homepage des Instituts.

Eva Tolasch M. A.

Kindstötung aus geschlechter- und familiensoziologischer Perspektive

Übung

In Deutschland erhalten Kindstötungen durch die Mutter derzeit erhöhte Aufmerksamkeit in den medialen Berichterstattungen. Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung ist die Tötung an Kindern nach kriminologischen Kriterien nicht nur ein zahlenmäßig seltenes Delikt, sondern zudem in den letzten 25 Jahren im Rückgang begriffen.

Gab es unter Einbezug historischer Gesichtspunkte noch andere markante Stellen an denen das Phänomen Kindstötung sehr stark problematisiert wurde? Wie wurde jeweils über den Täter/die Täterin, die soziale Rahmung und das Phänomen selbst gesprochen? Auf welche Wissensbestände wurde/wird rekurriert, welche Deutungen und Interpretationen zugrunde gelegt? In welchem Verhältnis stehen diese Diskurse zur sozialen Ungleichheit?

Im Zusammenhang mit diesen Fragen und vor dem Hintergrund einer geschlechter- und familiensoziologischen Perspektive loten wir aus, inwiefern Kindstötungen als „Krisenfigur des Mütterlichen“ zu verstehen sind, die insbesondere dann in Erscheinung tritt, wenn die „kollektiven Selbstverständnisse“ (Martschukat 2008) hinsichtlich des „familialen Leitbild“ der „guten Mutter“ (Kortendiek 2009) umkämpft sind.

Literaturempfehlung:

Mauerer, Gerlinde: Medeas Erbe. Kindsmord und Mutterideal. Wien 2002.

Anmeldung: Online über die Homepage des Instituts.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann?
Blockseminar
12.6. – 14.6.2009

Wo?
Institut für
Soziologie, R 109

Beginn
Vorbesprechungs-
termin: 23.4.2009,
12 – 14 Uhr

Sprechstunde
Nach
Vereinbarung
Zi 101

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans J. Pongratz, Dipl.-Soz. Judith Offerhaus

Soziologie des Arbeitsmarktes

Hauptseminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann
Mi 14 – 18 Uhr

Wo
Konradstr. 6,
R 309

Beginn
22.4.2009

Sprechstunde
Hans J. Pongratz
Do 9 – 10 Uhr,
Zi 010,
Judith Offerhaus
Di 10.30 – 11.30
Uhr, Zi 001

Der Arbeitsmarkt erfüllt zentrale Funktionen für die Verteilung von Einkommenschancen und für den Zugang zum System sozialer Sicherung. Strukturelle Arbeitslosigkeit hat sich zu einem vordringlich gesellschaftlichen Problem mit höchster politischer Priorität entwickelt. Auch in der neueren Theoriedebatte zum Wandel des Wohlfahrtsstaates kommt Arbeitsmarktfragen zunehmende Bedeutung zu. Das Seminar behandelt theoretische und empirische Analysen zu ungleichheitsrelevanten Aspekten des Arbeitsmarkts. Im Mittelpunkt steht das Risiko der Arbeitslosigkeit: Welche sozialen Gruppen sind besonders betroffen? Und welche sozialstrukturellen Auswirkungen sind erkennbar? Ferner geht es um institutionelle Regelungen zur Verbesserung von Arbeitsmarktchancen, insbesondere im Rahmen der industriellen Beziehungen und der staatlichen Arbeitsmarktpolitik. Die verschiedenen Themen werden zudem hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede besprochen und anhand entsprechender Studien illustriert.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Anmeldung setzt die Abgabe von zwei zusammenfassenden Darstellungen von Aufsätzen aus der Einführungsliteratur (Abraham/Hinz 2005) voraus. Die beiden Aufsätze können frei ausgewählt werden (außer Kap. 1). Die ca. vierseitigen Zusammenfassungen sind in Papierform bis Freitag, den 27. März im Lehrstuhlsekretariat oder im Geschäftszimmer des Instituts abzugeben (unter Angabe von E-Mail-Adresse, Studienfach und Semesterzahl). Die Information über die Teilnahme erfolgt per E-Mail bis 10. April.

Einführende Literatur: Abraham, Martin & Hinz, Thomas (Hg.): Arbeitsmarktsoziologie. Probleme, Theorien, empirische Befunde. Wiesbaden 2005.

Dr. Imke Schmincke

Körper, Raum und Exklusion: Zum Verhältnis von sozialer Ungleichheit und Körpersoziologie. Theoretische Ansätze und Forschungsfelder.

Seminar

Warum werden bestimmte Körper als gefährlich, bedrohlich oder einfach als komisch wahrgenommen? Welche Bedeutung hat die Wahrnehmung von Körpern und die eigene Körperpraxis für die soziale Interaktion zum einen und für sozialstrukturelle Zuweisungen zum anderen? Die Soziologie beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Sozialität des Körperlichen. In diesem Seminar wollen wir diesen körpersoziologischen Fokus mit Fragen nach sozialer Ungleichheit verknüpfen und dabei das Verhältnis von Körper, Raum und Exklusion genauer erforschen. Mit Rückgriff auf Theorien zu Raum und Körper (hier vor allem Michel Foucault, Pierre Bourdieu und Judith Butler) diskutieren wir Fragen nach sozialer Exklusion und Prozessen der Marginalisierung wie Normalisierung und analysieren aktuelle soziale Phänomene.

Literaturempfehlung:

Foucault, Michel: Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974-75). Frankfurt/M. 2008.

Hagner, Michael (Hg.): Der falsche Körper. Beiträge zu einer Geschichte der Monstrositäten. Göttingen 1995.

Junge, Torsten/Schmincke, Imke (Hg.): Marginalisierte Körper. Beiträge zur Soziologie und Geschichte des *anderen* Körpers. Münster 2007.

Scheinanforderungen: Übernahme einer Moderation und kurzer Präsentation, regelmäßige aktive Teilnahme, Anfertigung einer Hausarbeit.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6,
Tel.: 2180-2442

Wann?
Di 12 – 14 Uhr

Wo?
Institut für
Soziologie, R 109

Beginn
21.4.2009

Sprechstunde
Mi 14 – 16 Uhr
Konradstr. 6

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Biopolitik - Soziologische Annäherungen an eine transdisziplinäre Debatte

Hauptseminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann?
Mi 8 – 10 Uhr

Wo?
Konradstr. 6,
R 109

Beginn
22.4.2009

Sprechstunde
Mi 12 Uhr,
Konradstr. 6,
Zi 110

Im Anschluss an Foucault, Bezug nehmend auf neuere Entwicklungen in und Entgrenzungen der Medizin, aber auch sensibel für historische Zusammenhänge, werden im Feld der ‚Biopolitik‘ zentrale Fragen verhandelt, die auch für die Soziologie wesentlich sind: Was ist das „nackte Leben“ (Agamben)? Wie politisch ist das Körperliche (Reproduktion, Sexualität, Diät, Sport usw.)? Wie sehr hängen Gesundheit, Pathologie, Normalität von politischen und sozialen Deutungen ab, die gesellschaftlich nicht nur kontingent, sondern – und aus der kritischen Perspektive der Biopolitik vor allem – umkämpft sind?

Mit diesen und verwandten Fragen werden wir uns in diesem Seminar befassen, u. a. auch mit der geschlechtlichen Dimension dieser Debatte.

Dies geschieht auf der Grundlage von reichlich (!) Literatur und moderierter Arbeitsgruppen. Einzelne Gastvorträge von Protagonisten/innen der Debatte runden das Programm ab.

Für einen Schein gilt: Teilnehmer/innen MÜSSEN mindestens eine Sitzung moderieren sowie zwei Essays schreiben.

Eine Online-Anmeldung ist zwingend, die Teilnahme ist begrenzt.

Weitere Informationen unter:

www.gender.soziologie.uni-muenchen.de/lehre
Allg. Soziologie und Gender Studies

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**Intersektionalität –
Mehr als ein neuer Begriff für alte Debatten?**

Hauptseminar

Das Schlagwort der Intersektionalität hat in der deutschsprachigen Geschlechterforschung der letzten Jahre für reichlich Diskussion gesorgt. Die Chiffre zielt auf die Theoretisierung und forschungspragmatische Anerkennung der zunächst trivialen Einsicht, dass wir nie „nur“ ein Geschlecht sind, sondern von vielfältigen Differenzen konstituiert werden. Aber: von wie vielen? Und von welchen genau? Which difference makes a difference? Ist das nur praxeologisch rekonstruierbar? Oder muss Geschlechtertheorie hierauf belastbare systematisch-analytische Antworten geben können? Woher kommt überhaupt diese Debatte und wer hat sie angestoßen?

Diese Fragen werden wir anhand der Genealogie der Debatte, vor allem im US-Amerikanischen Kontext, diskutieren. Es wird also viel auf Englisch zu lesen sein.

Für einen Schein gilt: Teilnehmer/innen MÜSSEN mindestens eine Sitzung moderieren sowie zwei Essays schreiben. Eine online-Anmeldung ist zwingend, die Teilnahme ist begrenzt.

Weitere Informationen unter:
www.gender.soziologie.uni-muenchen.de/lehre
Gender Studies/Soziologie der Geschlechterdifferenz

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann?
Mi 10 – 12 Uhr

Wo?
Konradstr. 6,
R 108

Beginn
22.4.2009

Sprechstunde
Mi 12 Uhr,
Konradstr. 6,
Zi 110

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Forschungskolloquium Gender Studies

Kolloquium

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

In dieser Veranstaltung werden laufende Forschungsarbeiten (Promotionen usw.) gemeinsam entwickelt und beraten. Teilnahme nur nach Voranmeldung bei Prof. Villa / Dr. Schmincke.

Wann?

Fr, genaue Termine werden noch bekannt gegeben.

Wo?

Wird noch bekannt gegeben

Sprechstunde

Prof. Dr. Villa,
Mi 12 Uhr,
Konradstr. 6,
Zi 110
Dr. Schmincke
Mi 14 Uhr,
Konradstr. 6,
Zi U 02

Prof. Dr. Brigitte Wotha

Gender Mainstreaming als Methode in der Anthropogeographie

Hauptseminar

Gender Mainstreaming ist Methode und Ziel zugleich, um Planung und Entwicklung in räumlichen Strukturen den Anforderungen der sich wandelnden Gesellschaft anzupassen. In dem angekündigten Seminar wird die Methode analysiert und geübt und auf räumlich relevante Themen nach Wahl der Studierenden angepasst. Themen können dabei aus allen Bereichen der Anthropogeographie gewählt und anhand der Methode bearbeitet werden (bspw. Arbeitsmarkt, Immobilienmarkt, Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit, Infrastruktur und Wohnungsmarkt, Freiraumnutzung, Beteiligung an Planungsprozessen, Mobilität, Tourismus).

Seminarleistung: Anwesenheitspflicht, Referat, Moderation eines weiteren Referates, Abgabe einer Hausarbeit 18.000 – 20.000 Zeichen ohne Leerzeichen bis zum 15.5.2009.

Achtung: Es besteht derzeit keine vertragliche Grundlage für eine Betreuung des Hauptseminars durch Prof. Wotha im kommenden Semester, deshalb ist diese Ausschreibung nur unter Vorbehalt zu sehen.

**Department für
Geographie**
Luisenstr. 37,
Tel.: 289 - 22801

Wann
Blockseminar
Fr, 24.4.2009
14 – 18 Uhr
(Theorieteil),
Fr, 15.5. und
Sa, 16.5.2009
10 – 19 Uhr
(Referate).

Wo
In der TUM oder
auf Wunsch
außerhalb.

Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen

Kreativität in der Krise

Ferienakademie

**Frauenbeauftragte
der LMU
München,
Frauenbeauftragte
der TUM,
Frauenbeauftragte
der FAU
Erlangen,
Gleichstellungs-
beauftragte der
Universität der
Bundeswehr
München,
Evangelische
Akademie
Tutzing**

Wann

Fr 24.4.,
13.30 Uhr –
So 26.4.,
13.00 Uhr

Wo

Evangelische
Akademie Tutzing

Anmeldung und weitere Programm- informationen

[http://
www.junges-
forum.net](http://www.junges-
forum.net)

„Krise“ hängt vom Wortursprung her immer auch an „Entscheidung“. Ihr wesentliches Merkmal liegt in der Radikalität der sich bietenden Alternativen. Um aber Alternativen zu entwickeln, bedarf es des freien Denkens, des Raumes und der Kreativität als einer Triebfeder menschlichen Handelns. Gleiches gilt für die Wissenschaft und die Wirtschaft: Hier führen das Zusammenspiel von Paradigmenwechsel, Zufälligkeiten und das Zusammentreffen unterschiedlicher Denkmodelle in Verbindung mit schrittweiser Entwicklung zu Erkenntnisprüngen, die Alternativen aufzeigen können. Wie aber kann sich Kreativität unter dem Eindruck der Krise entfalten? Die diesjährige Ferienakademie will in Foren das Potential von Kreativität zur Entwicklung alternativer Lösungsansätze wissenschaftlich diskutieren und in einem interdisziplinären Plenum zusammenführen.

Themen und Inhalte der Foren:

1) *Kreativität beim Lösen wissenschaftlicher Problemstellungen*: Das Lösen von Problemen spielt in der Forschung eine zentrale Rolle. Wir wollen uns mit der Dynamik des Entdeckens und Erfindens auseinandersetzen, auf der Basis von (aktueller) Literatur und eigenen Erfahrungen.

Leitung: *PD Dr. Rita Meyer-Spasche*, Zentrum Mathematik, *Dipl.-Ing. Sophie Hippmann*, Lehrstuhl für Umformtechnik und Gießereiwesen, beide TUM

2) *Lebensqualität durch Technik*: Mit zunehmendem Alter verändert sich unsere Leistungsfähigkeit, was zu Einschränkungen im Alltag führen kann. Technische Systeme können helfen, unsere Lebensqualität zu erhalten. Deren Akzeptanz erfordert aber neue Denkweisen in der Entwicklung, über die im Forum diskutiert werden sollen.

Leitung: *Prof. Dr.-Ing. Kristin Paetzold*, Universität der Bundeswehr, München

3) *Kreative Verkehrspolitik*: Was kann und soll kreative Verkehrspolitik zur Bewältigung aktueller Herausforderungen leisten? Es werden Einblicke in das komplexe System Verkehr gegeben und Lösungs-

Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen

ansätze diskutiert: Gibt es Win-win-Situationen im Verkehrssektor; können wir die Umwelt schätzen und die Wirtschaft unterstützen? Wie können wir unsere Mobilität auch bei hohen Energiepreisen erhalten?
Leitung: Prof. Dr. Regine Gerike, Institut für Verkehrswesen, TUM

4) *Evolution der Kreativität*: Kreativität wird als spezifisch menschliches Verhalten angesehen. Wenn auch erste Vorfahren unserer Spezies bereits vor ca. hunderttausend Jahren nachgewiesen wurden, werden Hinweise auf kreatives Verhalten erst auf vor ca. 40 000 Jahren datiert. Wie lässt sich diese kreative „Explosion“ erklären?

Leitung: Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß, Dr. Michaela Harbeck, beide Biozentrum der LMU

5) *Finanzkrise als Chance für einen ökologischen Umbau*: Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise stellt eine unvergleichbare Herausforderung dar. Zu denken, es gäbe in der Krise Wichtigeres, als sich um den ökologischen Umbau der Wirtschaft zu kümmern, wäre fatal. Die Krise sollte vielmehr für einen ökologischen Umbau genutzt werden.

Leitung: Prof. Dr. Eva Lang, Dr. Maria-Theresia Wintergerst, beide Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik, Universität der Bundeswehr, München

6) *Six Sigma – mit Kreativität und Statistik zur Qualitätsverbesserung in Unternehmen*: Veränderung ist die einzige Konstante, Unternehmen müssen sich ständig verändern. Six Sigma ist eine weltweit etablierte Methodik, um die Qualität von Geschäftsprozessen zu verbessern. Im Forum wird erarbeitet, wie Six Sigma Kreativitätstechniken mit statistischen Methoden verbindet, um Prozesse zu optimieren.

Leitung: Dr.-Ing. Jutta Gehrman, Dipl. Wirtsch. Inf. Heike Rowohl, beide Six Sigma Master Black Belt, Linde AG, Pullach

7) *Kreativität und Innovation: Gesellschaftliche Herausforderung an praxisorientierte Forschung*: Krisenzeiten sind immer auch Zeiten der Innovation. Durch die Infragestellung von bislang dominanten Gewissheiten und Routinen öffnen sich Möglichkeiten für alternative Wege der Problemlösung. So auch in den Sozialwissenschaften: Das „Ende“ – wahlweise – von Wohlfahrtsstaat, Arbeitsgesellschaft, neoklassischer Ökonomie oder Umweltvergessenheit verlangt nach neuen Perspektiven im kritischen Gespräch mit der Praxis. Das Forum lotet die Bedingungen von Kreativität und Innovation im Modus-2 aus.

Leitung: Dr. Cordula Kropp, Institut für Soziologie, LMU

Kosten

Für Teilnehmerinnen, die in einem der Foren ein Referat übernehmen, berechnet die Akademie pauschal 50,00 Euro. Für Teilnehmerinnen ohne Referat ergeben sich für die gesamte Tagungsdauer andere Kosten, die unter <http://www.junges-forum.net> eingesehen werden können.

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

**Professionell Lehren. Techniken zur
abwechslungsreichen Seminargestaltung**

Seminar

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10,
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 17.4. 2009 +
15.5.2009,
jew. 15 – 18 Uhr

Wo
Ort wird bei der
Anmeldung
bekannt gegeben.

Anmeldung
bis spätestens
1.4.2009
ausschließlich mit
dem Anmelde-
formular, das auf
der Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten
50,00 Euro,
im Falle einer
Lehrbegleitung
entsteht für das
individuelle
Coaching einer
Unterrichtsstunde
eine zusätzliche
Gebühr in Höhe
von 80,00 EUR
(auch im WS 09/10
möglich).

Die Qualität der Lehre an deutschen Hochschulen ist seit Jahren ein Thema größter öffentlicher Aufmerksamkeit. Mit der Einführung der Studiengebühren wurden deshalb auch die Unterrichtsbedingungen an den Universitäten verbessert, doch die didaktische Ausbildung des akademischen Personals greift zum Teil immer noch zu kurz. Ziel des Seminars ist es, das Unterrichtsrepertoire für Dozentinnen um neue Techniken zu erweitern, die in der Gruppe besprochen und ausprobiert werden können.

Bei Interesse haben alle Teilnehmerinnen außerdem die Möglichkeit, den Kurs durch eine individuelle Lehrbegleitung inkl. anschließendem Coachinggespräch durch die Referentin abzuschließen.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden Techniken zur abwechslungsreichen Seminargestaltung vorgestellt. Bei einem zweiten Termin haben die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, einzelne Techniken in der Gruppe zu erproben.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Die damit verbundenen Kosten belaufen sich auf 7,- Euro und sind am Ende des Kurses nur von den Teilnehmerinnen zu entrichten, die sich aufzeichnen lassen möchten.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Elena De Graat

Work-Life-Balance

Workshop

In dem eintägigen Workshop mit einem Teilnehmerinnenkreis von ca. 16 Personen wird es darum gehen, pragmatische Strategien zur besseren Vereinbarkeit vorzustellen und Ansätze zu deren Anpassung auf konkrete Situationen der Beteiligten zu entwickeln. Mit kurzen Inputs, Materialien, Broschüren, Checklisten, Diskussionsrunden, Gruppenarbeiten etc. sollen die guten und weniger guten Erfahrungen diskutiert, analysiert und Verbesserungen entwickelt werden. Wir schauen uns gemeinsam die unterschiedlichen Lebensbereiche an – auch KollegInnen/Vorgesetzte, Partnerin/Partner und Kind/Kinder. Es werden keine Patentrezepte zur Zeitorganisation oder Lebensplanung geliefert. Vielmehr sollen die Teilnehmenden mit einem Maximum an konkreten und praktikablen Anregungen für sich selbst nach Hause gehen.

Je nach Bedarf kann eine Auswahl der folgende Aspekte/Themen behandelt werden:

- Einige gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen zu Elternzeit und Elterngeld
- Wandel in Beruf und Familie – Wichtigkeiten und Wertigkeiten mit Kind
- Rollenverhalten und Aufgaben – Aufteilung mit Partner/in Netzwerk
- Was ist „Gute Kinderbetreuung“? – Qualität und Quantität – Anmerkungen von außen
- Die Karriere-Frage – Laufbahn-Planung mit Kind – Wissenschaftliches Arbeiten in der Elternzeit
- Zeitmanagement im Tagesablauf

Referentin:

Elena de Graat ist Gründerin und Inhaberin des Forschungs- und Beratungsinstitutes „work&life“ und beschäftigt sich seit rund 20 Jahren mit dem Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben“.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr, 15.5.2009
10 – 18 Uhr

Wo?

Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung

bis spätestens 1.5.2009 ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

Kosten

60,00 Euro

Franziska Jantzen

Bewerbungstraining für Wissenschaftlerinnen (Professur oder Juniorprofessur)

Workshop

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Fr, 29.5.2009
9 – 17 Uhr

Wo?
Ort wird bei der
Anmeldung
bekannt gegeben.

Anmeldung
bis spätestens
8.5.2009
ausschließlich mit
dem Anmelde-
formular, das auf
der Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann!

Kosten
60,00 Euro

Die Teilnehmerinnen werden im Rahmen des Workshops gezielt auf zentrale Elemente der persönlichen Präsentation in Berufungsverfahren im Wissenschaftsbereich vorbereitet. Insbesondere werden die Voraussetzungen für die Bewerbungen, die Erstellung von angemessenen Bewerbungsunterlagen für die jeweilige Stelle sowie die Auswahlprozedur ausführlich erläutert. Dieser praxisbezogene Informationsblock wird durch Trainingsmodule zur Selbstpräsentation vertieft. So wird in Kleingruppen das nichtöffentliche Gespräch im Rahmen des Berufungsverfahrens gezielt vorbereitet, um dann in der konkreten Bewerbungssituation gut vorbereitet und gelassen agieren zu können. Das Seminar unterstützt die Teilnehmerinnen dabei, ihre Stärken in den Vordergrund zu stellen und souveräner im Umgang mit vermuteten Schwächen zu werden.

Referentin:
Franziska Jantzen, entwicklungen – Büro für individuelle Karrierestrategien, Wissenschafts- und Organisationsberatung, Hannover.
Seit 2000 selbständige Organisationsberaterin und Coach mit Schwerpunkt im Wissenschaftsbereich. 1992 - 1999 Mitarbeiterin im Stab der Universität Bremen, Arbeitsstelle Chancengleichheit.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Im Fokus: Genderdidaktik in der Hochschullehre

Seminar

Lehrende stehen vor vielfältigen Aufgaben. Sie sollen nicht nur Studierende fordern und fördern, Wissen und Methoden vermitteln, Leistungen abprüfen, sondern ihr Unterricht steht nicht zuletzt auch unter dem Fokus des Gender Mainstreaming-Konzepts. Wie aber ist eine geschlechtergerechte Lehre umsetzbar? Welche Bereiche werden davon berührt? Während die Geschlechterfrage inzwischen in Politik und Wirtschaft weitreichend diskutiert und beachtet wurde, und ihr auch die Pädagogik viel Augenmerk geschenkt hat, sind Dozierende an Universitäten immer noch oft auf sich allein gestellt. Dieses Seminar setzt sich deshalb mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander.

Konkrete Seminarinhalte: Es werden ausgewählte theoretische Modelle und aktuelle Studien aus dem Bereich des Gender Mainstreaming und der Hochschuldidaktik vorgestellt, in der Gruppe diskutiert und in der Kleingruppe Unterrichtsmodelle entwickelt. Bei Interesse haben alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen außerdem die Möglichkeit, den Kurs durch eine individuelle Lehrbegleitung inkl. anschließendem Coachinggespräch durch die Referentin abzuschließen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr, 19.6.2009 +
Fr, 3.7.2009,
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?

Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung

ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

Kosten

50,00 Euro, im Falle einer Lehrbegleitung entsteht für das individuelle Coaching einer Unterrichtseinheit eine zusätzliche Gebühr in Höhe von 80,00 Euro.

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Anne-Marie Hodges

Academic Writing in English

Workshop

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Mi, 17.6.2009 +
Mi, 24.6.2009,
jew. 13 – 17 Uhr

Wo?

Ort wird bei der
Anmeldung bekannt
gegeben.

Anmeldung

bis spätestens
3.6.2009,
ausschließlich mit
dem Anmelde-
formular, das auf
der Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann!

Kosten

50,00 Euro

This course aims to improve your writing skills and should allow you to immediately apply new learnings to your writing. We will review key elements of essay development and practice relevant grammar structures. The overall course goal is to help create a more fluent tone to your writing. We will also allow plenty of time for 1:1 consultation to correct samples of any current texts you wish to review. This is open to both previous attendees of 'Academic Writing' as well as to new participants.

Referentin: Anne-Marie Hodges, M.A., educated in the USA and in Germany, is a lecturer at the LMU in the Department für Anglistik und Amerikanistik. Prior to that she spent many years working first in the fields of education and translation, and then later in the business world in international marketing.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender und Sprache: Ein Rhetorikseminar für Studenten und Studentinnen, die sprachliche Genderstereotypen durchschauen wollen

Seminar finanziert aus Studienbeiträgen

Dieses Seminar widmet sich geschlechterspezifischen Sprachstereotypen. Ziel des Kurses ist es, unterschiedliche Sprachmuster zu erkennen, den eigenen Sprachstil zu reflektieren und damit langfristig Stereotypen zu durchbrechen. Die TeilnehmerInnen haben außerdem in der Kleingruppe die Möglichkeit, rhetorische Techniken in Gruppenübungen praktisch zu erproben.

Konkrete Seminarinhalte: Unterschiedliche Sprachstereotypen kennenlernen, männliche und weibliche Sprachstile zuordnen, eigene Sprechmuster reflektieren.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Fr, 17.4.2009 +
Fr, 15.5.2009,
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?
Ort wird bei der
Anmeldung
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail unter
Angabe der
vollständigen
Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl
unter
[frauenbeauftragte
@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de)

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

Auf dem Weg zu mehr Kompetenz: Gender Training für Studierende

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr, 8.5.2009

oder

Fr, 5.6.2009

oder

Fr, 19.6.2009

oder

Fr, 3.7.2009

jewe. 9 – 17 Uhr

Wo?

Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail unter Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl unter frauenbeauftragte@lmu.de

Das zentrale Thema ist die Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Unterschieden und ihren Auswirkungen im Alltag von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen. An konkreten Beispielen aus dem täglichen Leben soll das Konzept des „Gender Mainstreaming“ zunächst in verschiedenen Diskussionskreisen und Rollenspielen ausprobiert und dann reflektiert werden. Flankiert werden diese aktiven Inhalte durch theoretische Inputs.

Um ein maßgeschneidertes Angebot zu erstellen, ist es dringend nötig, sich rechtzeitig und verbindlich anzumelden. Darüber hinaus muss eine Gendersensibilität vorhanden sein.

Die Referentin: Prof. Dr. rer. pol. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeit- und Projektmanagement für Studentinnen

Workshop

Zeitplanung ist die Kunst, die eigene Zeit und Arbeit zu beherrschen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Leichter gesagt als getan: Wann sind welche Arbeiten am besten zu erledigen, wann plane ich Pausen ein, welche Aktivitäten lassen sich verschieben, wie viel Arbeiten kann ich in einem Semester bewältigen und wie komme ich mit meiner Zeit hin, ohne selbst unter die Räder zu kommen? Fragen wie diese stehen im Zentrum dieses Seminars.

Konkreter Schwerpunkt ist auf die Planung von studentischen Projekten wie Referaten, Haus- oder Magisterarbeiten gelegt. Das Seminar bietet zahlreiche Tipps im Umgang mit Zeit an der Universität, stellt Checklisten zur Verfügung und hilft so bei der besseren Strukturierung von Arbeitszeit. Es eignet sich besonders auch für Studentinnen mit Kind, die ein extrem enges Zeitfenster haben.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Mi, 29.4.2009 +
Mi, 6.5. 2009,
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?
Ort wird bei der
Anmeldung
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail unter
Angabe der
vollständigen
Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl
unter
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten
15 Euro für beide
Termine

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetorik-Werkstatt für Studentinnen (Aufbaukurs)

Seminar und Übung

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

dreiteilig:
Mi, 10.6.2009 +
Mi, 24.6.2009 +
Mi, 8.7.2009,
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?

Ort wird bei der
Anmeldung bekannt
gegeben.

Anmeldung

per E-Mail unter
Angabe der
vollständigen
Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl unter
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten

25 Euro für alle drei
Teile

Dieses Seminar bietet allen, die sich schon einmal mit dem Thema Rhetorik auseinandergesetzt haben (z.B. in einem der LMU-Plus oder LMU-Extra-Rhetorik-Seminare), die Gelegenheit, rhetorische Grundlagen zu wiederholen, Rhetorikkenntnisse zu vertiefen und diese in der Gruppe sowie in der Einzelsimulation noch einmal intensiv zu üben. Konkreter Schwerpunkt ist auf die inhaltliche Ausgestaltung, die Strukturierung, die sprachliche Ausformulierung von Vorträgen und die Körpersprache sowie auf Visualisierungstechniken gelegt.

Voraussetzung zur Teilnahme an dem Kurs ist, dass die Teilnehmer zu Beginn des Seminars einen 10-minütigen Vortrag zu einem beliebigen Thema vorbereitet haben, mit dem im Laufe des Seminars gearbeitet werden kann. Detaillierte Informationen werden den angemeldeten Teilnehmerinnen vier Wochen vor Seminarbeginn bekannt gegeben.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Die damit verbundenen Kosten belaufen sich auf 7,- EUR und sind am Ende des Kurses nur von den Teilnehmerinnen zu entrichten, die sich aufzeichnen lassen möchten.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Erfolgreich ans Ziel – Bewerbungstraining für Studentinnen

Seminar und Übung

Ob Praktikum oder Job, eine begehrte Stelle scheint schwer zu erreichen. Dabei zählen nicht nur gute Zeugnisse oder gute Noten, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Studierende in ihrer Bewerbungsmappe und beim Vorstellungsgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DON'Ts der schriftlichen und mündlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Seminarinhalte: Die Studentinnen erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Vorstellungsgespräch. In der zweiten Sitzung besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Bewerbungsgesprächs nachzustellen und einzuüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Die damit verbundenen Kosten belaufen sich auf 7,- EUR und sind am Ende des Kurses nur von den Teilnehmerinnen zu entrichten, die sich aufzeichnen lassen möchten.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Fr, 19.6.2009 +
Fr, 3.7.2009
jew. 15 – 18 Uhr

Wo?
Ort wird bei der
Anmeldung
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail unter
Angabe der
vollständigen
Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl
unter
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten
15 Euro für beide
Termine

Sonderveranstaltungen an der LMU

Dr. Hildegard Adam

Offener Gesprächskreis für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kind

**Zentrale Studienberatung,
Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstraße 27/I
80539 München
Tel.: 2180-3124

Der Gesprächskreis soll als Forum für Fragen, Anregungen, Projekte und Kontakte der Studierenden mit Kindern untereinander dienen. Fragen können von Hildegard Adam oder Sonja Sinnacher (Studentenwerk München) beantwortet werden.

Kinder sind sehr willkommen.

Wann?

Di, 12.5.2009 +
Di, 7.7.2009
jew. 15 Uhr (s.t.)

Wo?

KHG, Leopoldstr.
11, der genaue
Raum wird noch
bekannt gegeben
unter [www.lmu.de
/studierenmitKind](http://www.lmu.de/studierenmitKind)
unter „Termine“.

Sprechstunde

Nach telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen an der LMU

Dr. Hildegard Adam

Einführungsveranstaltung für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kind

Informationsveranstaltung

In der Einführungsveranstaltung erhalten schwangere Studentinnen und studierende Eltern Informationen und Tipps zum Studium mit Kindern, zum Beispiel zu Beurlaubung, Befreiung von Gebühren, Kinderbetreuung und Organisation des Studiums. Sie bietet damit vielfältige Hilfestellungen, um den universitären Alltag mit Kindern zu meistern. Außerdem haben die studierenden Mütter und Väter die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Probleme anzusprechen und zu klären sowie sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen.

Kinder sind sehr willkommen!

Anmeldung: Bis 21.4.2008 über E-Mail:
studierenmitkind@lmu.de

**Zentrale Studienberatung,
Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstraße 27/1
80539 München
Tel.: 2180-3124

Wann?

Di, 28.4.2009,
15 Uhr (s.t.)

Wo?

Wickel- und Aufenthaltsraum im
HG. Raum A027,
(Zugang mit Kinderwagen über
Amalienhalle)

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Akad. Rätin Dr. Margit Weber: Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München; Büro: Schellingstr. 10, 80799 München; Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766; E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Wiss. Mitarbeiterinnen: Andrea Böttcher M. A., Sandra Kolb M. A., Annette Kugler M.A., Dr. Manuela Sauer

Stellvertreterinnen:

Akad. Oberärztin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Fak. 19: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317; E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein: Fak. 3: Institut für Privatrecht und Zivilverfahrensrecht; Ludwigstr. 29/IV, Tel.: 2180-2108; E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister: Ökumenisches Forschungsinstitut, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3272;

E-Mail: birgitta.kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Mareike Lachmann: Praktische Theologie, Schellingstr. 3/VG, Tel.: 2180-2026; E-Mail: mareike.lachmann@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Julia Offermann M. A.: Abteilung für Alttestamentliche Theologie, Schellingstr. 3 /VG, Tel.: 2180-2817, E-Mail: julia.offermann@lmu.de

3. Juristische Fakultät

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein: Institut für Privatrecht und Zivilverfahrensrecht; Ludwigstr. 29/IV, Tel.: 2180-2108;

E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Judith Hauer: Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie, Ludwigstr. 29, Tel.: 2180-3087;

E-Mail: judith.hauer@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Petra Schumacher, Dipl. Wi.-Math.: Institut für Risikoforschung und Versicherungswirtschaft, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2091;

E-Mail: schumacher@bwl.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dipl.-Oec. Nadine Hadder: LS Prof. Elsas, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-6863;

E-Mail: hadder@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dipl. Volkswirtin Ines Pelger: Munich Graduate School of Economics, Schackstr. 4, Tel.: 2180-6903; E-Mail: ines.pelger@vwl.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Stellvertreterinnen:

Andreeva Desislava: Seminar für Makroökonomie, Ludwigstr. 28,
Tel.: 2180-2136; E-Mail: desislava.andreeva@lrz.uni-muenchen.de
Iris Kesternich: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28,
Tel.: 2180-3955; E-Mail: iris.kesternich@lrz.uni-muenchen.de
Doina Radulescu: Center for Economic Studies, Schackstr. 4,
Tel.: 2180-5021; E-Mail: radulescu@lmu.de

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff: Poliklinik für Kieferorthopädie, Goethestr. 70, Tel.: 5160-3231 (Zentrale); E-Mail: hela.ihloff@med.uni-muenchen.de
ständige Vertreterin

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Borovieczeny: Neonatologie-Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 5160-4535; E-Mail: orsolya.genzel@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen

Dr. Nina Ditsch: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-4531,
E-Mail: nina.ditsch@med.uni-muenchen.de

Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 5160-6193;
E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Pettenkofenstr. 8a, Tel.: 5160-3511;
E-Mail: sibylle.koletzko@med.uni-muenchen.de

Dr. Julia Seiderer-Nack: Medizinische Klinik II, Marchioninstr. 15,
Tel.: 7095-2291, E-Mail: julia.seiderer@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen-Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kerstin Baiker: Institut für Tierpathologie, Veterinärstr. 13,
Tel.: 2180-2586, E-Mail: Baiker@patho.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Cornelia Deeg: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13,
Tel.: 2180-1630; E-Mail: deeg@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Britta Dobenecker: Institut für Tierernährung, Schwere-Reiter-Str. 9,
Tel.: 152900; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Tierklinik, Veterinärstr. 13,
Tel.: 2180-2653; E-Mail: katrin.hartmann@med.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Birgit Viertelböck: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13,
Tel.: 2180-3548, E-Mail: birgit.viertelboeck@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Monika Fenn: Didaktik der Geschichte, Amalienstr. 52, Tel.: 2180-5507; E-Mail: Monika.Fenn@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Christiane Kuller: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6387, E-Mail: c.kuller@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Claudia Moisel: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5582;
E-Mail: moisel@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Daniela Stöppel: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31,
Tel: 2180-2464, E-Mail: daniela.stoepfel@lrz.uni-muenchen.de
Dr. Mirjam Triendl-Zadoff: Jüdische Geschichte, Schellingstr. 12,
Tel.: 2180-5573, E-Mail: mirjam.triendl@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze: LS für Philosophie und Ökonomik, Ludwig-
str. 31, Tel.: 2180-2027; E-Mail: tatjana.schoenwaelder@lrz.uni-muenchen.de
Stellvertreterin:

Dr. Alexandra Grieser: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz
1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: alexandra.grieser@lrz.uni-muenchen.de

Kathrin Schlierkamp M. A.: Ludwigstr. 31,
E-Mail: kschlierkamp@cold-dimensions.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

PD Dr. Anna Schubo: Institut für Allgemeine und Experimentelle Psycholo-
gie, Leopoldstraße 13, 80802 München Tel: 2180-6048;
E-Mail: anna.schuboe@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dipl.-Psych. Petra Barchfeld: LS für Entwicklungspsychologie und Pädagogische
Psychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163,
E-Mail: barchfeld@edupsy.uni-muenchen.de

Dr. Anne Frenzel: LS für pädagogische Psychologie, Diagnostik und Evaluation,
Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6047, E-Mail: frenzel@psy.lmu.de

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer: Institut für Sonderpädagogik, Leopoldstr.
13, Tel.: 2180-5114; E-Mail: Kanne@spedu.uni-muenchen.de

Dr. Eva Traut-Mattausch: Sozialpsychologie, Leopoldstr. 13,
Tel.: 2180-3040, E-Mail: traute@psy.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sabine Walper: Institut für Pädagogik, Leopoldstr. 13,
Tel: 2180-5191; E-Mail: walper@edu.uni-muenchen.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick: Institut für Vor- und Frühgeschichtliche
Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5531;
E-Mail: Metzner-Nebelsick@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Marie-Elisabeth Mitsou: Institut für Byzanzinistik, byzantinische
Kunstgeschichte und Neogräzistik, Amalienstr. 52, Tel: 2180-5477;
E-Mail: Mitsou@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Lehrstuhl für Japanologie, Oettingenstr. 67, Tel:
2180-9803; E-Mail: Evelyn.Schulz@ostasien.fak12.uni-muenchen.de

13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Sabine Albers: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwigstr. 27,
Tel.: 2180-3214; E-Mail: albers@daf.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Sabine Anselm: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Schellingstr. 3 RG,
Tel.: 2180-2872, E-Mail: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de

Dr. Daniella Jancso: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.:
2180-4070, E-Mail: Daniella.Jancso@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Angela Oster: Institut für Italienische Philologie, Ludwigstr. 25, Tel.:
2180-3594, E-Mail: Angela.Oster@lrz.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Katja Schwer, M. A.: Institut für Kommunikationswissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9724, E-Mail: schwer@ifkw.lmu.de

Stellvertreterin:

Prof. Dr. Angelika Poferl: Institut für Soziologie, Konradstr. 1, Tel.: 2180-2406, E-Mail: Angelika.Poferl@lmu.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Dipl. Soz. Franziska Rudolph-Albert: Institut für Mathematik, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4562, E-Mail: rudolph@math.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dipl. Math. Christine Dargatz: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2232; E-Mail: Christine.Dargatz@stat.uni-muenchen.de

Dipl. Inform. Diana Weiß: Institut für Informatik, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9163, E-Mail: Diana.Weiss@ifi.lmu.de

17. Fakultät für Physik:

Bernadette Schorn: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4/II, Tel.: 2180-2893; E-Mail: bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Oberrätin Dr. Martina Ruffer: Department für Pharmazie, Lehrbereich Pharmazeut. Biologie, Butenandstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie und Biochemie, Buntenandstr. 5-13, Tel.: 2180-77401; E-Mail: kristina.hock@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie und Biochemie, Butenandstr. 5-13, Tel: 2180-77533;

E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Kirsten Jung: Department Biologie I, Mikrobiologie, Maria-Ward-Str. 1, Tel.: 2180-6120; E-Mail: kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Monika Aufleger: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/II, Tel.: 2180-6494; E-Mail: m.aufleger@lrz.uni-muenchen.de

PD Dr. Angelika Böttger: Zellbiologie, Großhadernerstr. 2, Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74279; E-Mail: boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de

PD Dr. Cordelia Bolle: Allgemeine und molekulare Botanik, Tel.: 1786-263; E-Mail: c.bolle@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Großhaderner Str. 2, Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317;

E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Roswitha Stolz: Sektion Geographie, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Helen Pfuhl: Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Theresienstr. 41, Tel.: 2180-4202,

E-Mail: helen.pfuhl@geophysik.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Studentische Vertreterinnen:

Maria Deingruber, Lucia Killius, Caroline Neumeier, Mona Holzhauser,
Alexandra Pick

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen
Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2072/-2073

Gäste:

Renate Döring, Gleichstellungsbeauftragte der LMU

Cathleen Helbig, stellv. Gleichstellungsbeauftragte der LMU

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung für schwangere Studentinnen
und Studierende mit Kind

**Gleichstellungsbeauftragte des Staatsministeriums für
Wissenschaft, Forschung und Kunst**

MRin Anita Bronberger, Tel.: 2186-2502,
E-Mail: Anita.Bronberger@stmwfk.bayern.de

**Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt
München**

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Informationen und Veranstaltungskalender: Auenstr. 31, 80469 München,
Tel.: 721 18 81; Internet: <http://www.frauenakademie.de>

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de, Internet: www.frauenverbaende.de

Gesellschaft deutscher Akademikerinnen e.V.

Kontaktadresse: Dr. I. Aumüller, Pfauengasse 10, 93047 Regensburg

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10, E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 8, E-Mail: info@fcs-m.de,
www.frauen-computer-schulen.de

Frauengesundheitszentrum

Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95,
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0, E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
www.ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@t-online.de, www.kofra.de